



Ulrich Mäck hört als Geschäftsführer der Arge Schwäbisches Donaumoos auf. Fotos: Erich Herrmann



Nach über 30 Jahren hört Geschäftsführer Ulrich Mäck (Vierter von rechts) in der Arge Schwäbisches Donaumoos auf. Das Team wird den Moorschutz in der Region auf jeden Fall weiterverfolgen.

Ulrich Mäck geht in den Ruhestand

Mit dem Abschied geht bei der Arge Donaumoos eine Ära zu Ende. Was der Biologe in 30 Jahren in Sachen Moorschutz erreicht hat.

Von Sandra Kraus

Leipheim Eine Arge Schwäbisches Donaumoos ohne Geschäftsführer Ulrich Mäck? Das ist schwer vorstellbar, aber zum Jahresende wird der promovierte Biologe aufhören. Sein Name ist untrennbar mit der Arge Donaumoos verbunden, deren erster und einziger Geschäftsführer er seit 1991 ist. Ganz allein startete er in einem Büro im Landratsamt mit dem Auftrag, das Leitbild „Erhaltung und Entwicklung einer offenen, ökologisch intakten Ried- und Flusslandschaft mit naturschutzverträglicher Landnutzung“ im Schwäbischen Donaumoos umzusetzen. Gut dreißig Jahre später hat die Arge ihre Büros in Riedheim, dort, wo diese so schützenswerte Landschaft beginnt, und zählt elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Mäcks Aufgabe hat sich über die Jahre nicht geändert. „Es geht um Moorschutz und damit um Wiedervernässung.“ Moore sind Bereiche mit Torfboden, einer organischen Substanz, die sich bildet, weil sich durch das wässrige Milieu abgestorbenes Pflanzenmaterial nur

teilweise zersetzt. Fehlt das Wasser, geht die Zersetzung weiter und es entsteht Humus. In einem trockenen Jahr beträgt der Torfverlust zwei bis drei Zentimeter. Mäck erklärt: „Einzigster Schutz des Torfs und damit des Moors ist Vernässen.“ Keine leichte Aufgabe, das schwäbische Donaumoos ist auf Wasser von unten angewiesen, auf den Grundwasserstrom, der es gebildet hat und von dem ihm nur noch ein Drittel zur Verfügung steht. Je ein weiteres Drittel ziehen die Landeswasserversorgung Baden-Württemberg und die landwirtschaftlichen Entwässerungsgräben ab. „Das Ziel ist einfach, die Werkzeuge auch, der Weg ist ein steiniger“, blickt Mäck auf seine jahrzehntelange Arbeit zurück, in der „einiges passiert ist“. Er und die Arge Schwäbisches Donaumoos haben Preise gewonnen, weil im Leipheimer Moos im abgesicherten Raum eine Wiedervernässung stattfinden konnte. Trotzdem wäre Mäck, der neben der Tätigkeit in der Arge noch Bücher geschrieben hat und mehrere Ehrenämter im Bereich Vogelschutz und Ornithologie innehat, beim Moorschutz gerne weiter. Zum Beispiel bei der

Wiedervernässung im Gundelfinger Moos. Oder mit dem Auwaldprojekt, das mit dem Hochwasserschutz-Polder kollidierte und extrem politisch wurde.

In den 1990ern schützte Mäck das Moor eher wegen seiner Tier- und Pflanzenarten. In den 2010ern kam der Klimaschutz-Aspekt hinzu. Bayern möchte bis 2040 einen Großteil seiner Moore deshalb wieder vernässen. Der Moorkörper nördlich von Leipheim und Günzburg ist 4000 Hektar groß, die Hälfte davon liegt in Bayern. Auch hier soll vernässt werden. Wenn Ulrich Mäck vom bayerischen Moorbauernprogramm ab Januar 2024 spricht oder davon, dass aus Landwirten Klimawirte werden, spürt man nicht, dass der Träger der bayerischen Umweltmedaille kurz vor der Rente steht, so engagiert ist er. „Auf nassen Flächen können Rohrglanzgras, Seggen und Rohrkolben angebaut, ein- bis zweimal im Jahr geerntet und zu Gipskarton verarbeitet werden. Das funktioniert.“ Und spart tonnenweise CO₂-Äquivalente ein, weil ein nasses Moor kein Kohlendioxid freisetzt und in den Pflanzen weiterer Kohlenstoff gebunden ist. Man

glaubt es dem 64-jährigen Moorschützer, wenn er sagt, dass in den Köpfen und auf dem Papier schon manches geschafft wurde, aber eben noch nicht draußen. Draußen, das ist das Donaumoos, wo sich dank der Arbeit von Mäck und dem Arge-Team die Bekassine wieder wohlfühlt, wo das Wollgras wächst, sich Sumpfschrecken und Libellen tummeln und der Kiebitz sich stabilisieren konnte. Relativ neue Gäste sind die Kraniche, die das Donaumoos in ihre Vogelzugroute aufgenommen haben. Dort, wo es schon Wiedervernässung gab, könnte sich neuer Torf gebildet haben. Ein einziger Millimeter pro Jahr. Schneller geht der Klimaschutz. „Wenn das Moor nass ist, wird sofort Kohlendioxid eingespart. Nasse Moore verschaffen uns Zeit, die wir beim Klimaschutz nicht haben.“ Es klingt unglaublich, aber die Menge an freigesetzten CO₂-Emissionen aus Mooren in Deutschland ist höher als die gesamten CO₂-Emissionen des Industriesektors.

Mäck freut sich, dass das Arge-Donaumoos-Projekt der Wiedervernässung von einer Fachjury in die Top-3-Projekte im UN-Dekade-

Wettbewerb für Ökosystem-Renaturierung gewählt wurde. „Wir wurden ausgezeichnet, weil wir so umfassend arbeiten.“ Die Arge begreift „ihr“ Donaumoos als Ganzes. Landwirtschaft, Kiesabbau, Naturschutz, Siedlungspolitik, kommunale Interessen, der Bohlenweg, die Vogeltürme, die Öffentlichkeitsarbeit werden zu einem Gesamtpaket. „Wir müssen die Menschen auf unserem Weg mitnehmen.“ Vielleicht so, wie Ulrich Mäck einmal Bruno Merk auf eine Exkursion mitgenommen hat und ihn mit seiner Begeisterung für das Donaumoos so angesteckt hat, dass Merk mit 400.000 Euro eine Stiftung ins Leben rief, die die Arbeit der Arge sichern soll. Eine Arge, die ab Januar ohne Ulrich Mäck agieren wird. „Es ist schwer, zu gehen. Aber auch ein guter Zeitpunkt, die extrem zugenommene Bürokratie hat mich schon Nerven gekostet.“ Dementsprechend wünscht sich Mäck mehr Ruhe und weniger Druck, mehr Zeit für Familie und persönliche Freundschaften, längere Urlaube im Haus in Schweden und Muße, um ein Buch über Rabenvögel zu schreiben. Ins Donaumoos geht es dann als Spaziergänger.